

VISION
MASTERPLAN 
Gröden Gherdëina Gardena

Vision Gherdëina

Inhalt

INHALT	2
VORWORT	4
TEIL I DAS INSTRUMENT MASTERPLAN	6
1 WOZU DIENT DER MASTERPLAN?	7
2 ENTWICKLUNG DES MASTERPLANS	10
2.1 Projektsteuerung	10
2.2 Arbeitsschritte	10
2.3 Thematische Arbeitsgruppen	11
2.4 Forum Gröden	13
2.5 Umsetzung des Masterplanes	16
3 INHALTE DES MASTERPLANS	18
TEIL II VISION 2050+	20
TEIL III ZUKUNFTSVERTRAG MASTERPLAN GRÖDEN	22
VEREINTES GRÖDEN	23

Gröden territorial vereinen	24
Lebensqualität erhöhen	27
Naturraum erhalten	31
Soziales Gleichgewicht sichern	35
Qualitativ hochwertiges Skigebiet	37
VIELFÄLTIGES GRÖDEN	40
Qualität statt Quantität	41
Alternative Energieversorgung	45
VERKEHRSARMES GRÖDEN	47
Verkehr reduzieren	48
Verkehr umweltfreundlich gestalten	50
TEIL IV MASTERPLAN	54
4 VEREINTES GRÖDEN	55
5 VIELFÄLTIGES GRÖDEN	56
6 VERKEHRSARMES GRÖDEN	57

Vorwort

Gröden ist wohl das bekannteste Tal Südtirols und gehört zu den renommiertesten Destinationen im Alpenbogen. Die Lage in Mitten des Dolomiten Weltnaturerbes, die attraktive Landschaft, die kulturellen Eigenheiten prägen den besonderen Reiz unseres Tales. Eng damit ist die intensive touristische Nutzung und in der Folge eine hohe Wertschöpfung besonders dieses Sektors verknüpft.

Die räumliche Entwicklung in Gröden unterliegt den für ein Gebirgstal typischen Rahmenbedingungen. Die als Dauersiedlungsraum geeignete Fläche ist nur in stark begrenztem Ausmaß verfügbar. Der größte Teil der Daseinsfunktionen (Wohnen, Wirtschaften, Verkehr usw.) konzentriert sich auf die Talsohle. Hier trifft eine Vielzahl von Nutzungen aufeinander, die manchmal in Konflikt zu einander stehen. Unsere menschlichen Aktivitäten hinterlassen dabei immer ihre Spuren im Raum. In der Art, wie wir bauen, wie wir uns fortbewegen oder wie wir unsere Freizeit verbringen, verändern wir unsere Orte und Landschaften.

Die damit verbundenen Gefahren werden zunehmend auch in den Gemeinden vor Ort erkannt. Der Wunsch nach einem ausgewogenen und nachhaltigen Gleichgewicht zwischen den Ansprüchen der bei uns lebenden Menschen, den naturräumlichen Gegebenheiten und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten ist stark angewachsen. Hierbei ist es die Aufgabe der Raumplanung die Ansprüche dieser Nutzungen wie Wohnen, Arbeiten, Schützen, Erholen u. a. an den Raum und deren Auswirkungen miteinander in Einklang zu bringen und für den notwendigen Ausgleich zu sorgen.

Die Auswirkungen der räumlichen Entwicklung und unseres Handelns machen nicht an administrativen Grenzen Halt. So geht die Entwicklung des Grödnertals nicht jede Gemeinde einzeln, sondern alle fünf Gemeinden gemeinsam etwas an. Aus diesem Grund haben sich die an das Grödnertal angrenzenden Gemeinden Wolkenstein in Gröden, St. Christina in Gröden, St. Ulrich, Kastelruth (ladinische Fraktionen) und Lajen im Juli 2008 zusammen getan, um mit Unterstützung des Amtes für überörtliche Raumordnung der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol eine Strategie zu entwickeln, wie die Zukunft unseres Grödnertals in den nächsten Jahrzehnten gemeinsam gestaltet werden kann.

Es ist nicht das erste Mal, dass sich die an Gemeinden zusammentun, um gemeinsam ihre Zukunft zu planen. Bereits vor zehn Jahren gab es die Initiative Gröden 2005, an die auch heute angeknüpft werden soll. Aufgabe des nunmehr vorliegenden Masterplans ist es dabei aber auch, einen Schritt weiterzugehen und neben gemeinsamen Projekten die erarbeiteten Inhalte in für alle rechtsverbindlicher Form festzuhalten. Die bisher existierenden Planungsinstrumente sind den Herausforderungen einer gemeinde- und fachübergreifenden Planung aufgrund ihrer geringen Flexibilität nur bedingt gewachsen. Das Landesraumordnungsgesetz gibt den Südtiroler Gemeinden daher die Möglichkeit, einen übergemeindlichen strategischen Plan auszuarbeiten, der die zukünftige räumliche Entwicklung mehrerer Gemeinden abbilden soll. Gröden ist hinsichtlich dieser übergemeindlichen räumlichen Entwicklung in Südtirol Modell. Es gibt bislang keinen anderen übergemeindlichen Masterplan.

Teil I Das Instrument Masterplan

1 Wozu dient der Masterplan?

Der Masterplan Gröden wurde für die Einwohner und Nutzer des Grödnertals erarbeitet. Seine Inhalte wurden von den Bürgern Grödens definiert. Der Masterplan hat die Aufgabe, für die nächsten Jahrzehnte eine gemeinsame langfristige, kohärente und vorausschauende Strategie für die räumliche, wirtschaftliche und soziale Entwicklung zu formulieren, um den Menschen in Gröden auch in Zukunft dauerhaft eine Lebensgrundlage zu bieten.

Der Masterplan Gröden zeichnet hierzu ein Bild der Zukunft des Tales. Er stellt ein langfristiges Planungsinstrument der Gemeinden dar und definiert, welche Ziele der räumlichen Entwicklung in den kommenden Jahren verfolgt und in den nächsten Jahren auch gemeinsam erreicht werden sollen. Der Masterplan aktiviert Potenziale vor Ort und bündelt die Kräfte aller beteiligten AkteurInnen um diese für die identifizierten Ziele einzusetzen. Er fördert die Synergien zwischen den Gemeinden, um deren Entwicklung gemeinsam möglichst ressourcen-schonend und nachhaltig zu gestalten. Durch die Zusammenarbeit der Gemeinden werden deren bisher autonomen Planungen zusammengeführt und koordiniert, in vertikaler (zwischen den verschiedenen Planungsebenen) und in horizontaler (zwischen den Gemeinden) Hinsicht, dadurch werden sie verstärkt und wirksamer gemacht. Der Masterplan führt auf diesem Weg zu einer effizienteren Raumplanung im Tal. Durch die Kooperation aller fünf Gemeinden sowie die Mitarbeit der relevanten Institutionen stellt der Masterplan einen ersten Schritt hinsichtlich einer territorialen und sozialen Kohäsion in der Entwicklung des Tales dar.

Die Zielsetzungen des Masterplanes als Instrument lauten:

Vision Gherdëina

- Zusammenspiel der einzelnen Teile eines Systems, gemeindeübergreifend, fachübergreifend und ebenenübergreifend
- Übereinstimmung der Ansätze lokaler Planungen zwischen den beteiligten Gemeinden
- Kohärenz zwischen den gemeinsamen Zielsetzungen und den individuellen Entscheidungen auf lokaler Ebene
- Kreativität bei neuen Lösungen, gemeinsame Probleme auch auf unkonventionellem Weg lösen
- Kommunikation und Mitbestimmung aller Gemeinden, der BürgerInnen und der Institutionen im Hinblick auf das Allgemeinwohl
- **Mit dem Masterplan wird die Raumordnung zu einem gestaltenden Instrument, das in positivem Sinne agiert und nicht auf vorhandene Tatsachen reagiert.**

Der Masterplan dient einerseits als Orientierungsrahmen auf dem gemeinsamen Weg aller Beteiligten in die Zukunft und stellt andererseits ein rechtsverbindliches Instrument der überörtlichen Raumordnung dar. Inhaltlich und hinsichtlich seiner Detailschärfe ist er zwischen dem Landesentwicklungs- und Raumordnungsplan (LEROP) und der lokalen Bauleitplanung angesiedelt. Vom LEROP übernimmt er den langfristigen Planungsgedanken sowie den fach- und gemeindeübergreifenden Ansatz. Gleichzeitig ist er jedoch ein Instrument, das durch die Gemeinden in ihrer Planung umgesetzt wird. Seine Merkmale sind:

- Der Masterplan ist ein Planungsinstrument, das auf langfristige Zielsetzungen ausgerichtet ist. Der Planungshorizont umfasst zwei bis vier Jahrzehnte. Neben kurz- und mittelfristigen Maßnahmen geht es also darum, auch langfristige Ziele zu formulieren, diese geographisch zu verorten und mit dem Plan neben konkreten Regelungen auch Entwicklungsoptionen für die Zukunft fest, bzw. offen zu halten.

Der Masterplan umfasst daher die Vision für die Zukunft, beschreibt ein Bild der erwünschten Situation und gibt Optionen, dieses Bild zu verwirklichen.

- Der Masterplan bezieht sich räumlich nicht auf eine einzelne Gemeinde, sondern auf funktional zusammenhängende Gebiete. Diese Gebiete sind durch homogene geographische Ausgangssituationen (z.B. Lage an einem Fluss, im Umkreis einer großen Agglomeration oder wie im Fall Gröden Lage innerhalb eines einzigen Tales) oder durch funktionale Verbindungen (z.B. Pendlerbeziehungen, Verkehrsflüsse, kulturelle Einflüsse etc.) gekennzeichnet.
- Der Masterplan beschäftigt sich mit Inhalten, deren Wirkungsgrad über einzelne Gemeinden hinausgeht, d.h. also mit Entwicklungen, die nicht an administrativen Grenzen Halt machen, bzw. zum Nutzen der gesamten Talschaft sind. Themen sind u. a. eine gemeinsame, übergeordnete Siedlungspolitik, gemeinsame Infrastrukturen, Verkehrsentwicklung oder die Verstärkung gemeinsamer Identitäten. Er formuliert dabei gemeinsame Leitziele, deren weitere lokale Ausgestaltung im Rahmen der einzelnen gemeindlichen Bauleitplanung erfolgt. Der Masterplan stellt ein interdisziplinäres Planungsinstrument dar.

Der „Masterplan Gröden“ stellt den ersten Versuch dar, in einem einheitlichen Gebiet einen solchen Plan zu realisieren. Der „Masterplan Gröden“ ist daher ein Pilotprojekt und wird die zukünftige Planung in den Gemeinden Südtirols beispielgebend beeinflussen. Gleichzeitig ist der Plan für alle Beteiligten als Lernprozess zu verstehen.

2 Entwicklung des Masterplans

2.1 *Projektsteuerung*

Für die Umsetzung des Projekts wurde eine Steuerungsgruppe ins Leben gerufen. Aufgabe dieser Steuerungsgruppe war es, die Ausarbeitung des Masterplans inhaltlich und organisatorisch zu lenken und die einzelnen Arbeitsschritte immer wieder mit allen Beteiligten abzusprechen. In der Steuerungsgruppe fanden sich die fünf Bürgermeister der Gemeinden, zu Schlüsselmomenten die Landesräte der beteiligten Assessorate, Vertreter des Amtes für Landesplanung sowie die EURAC. Diese Steuerungsgruppe traf in der Regel einmal pro Monat im Lauf der Ausarbeitung zusammen.

Die Projektkoordination, d.h. der Überblick über die Arbeitsschritte, deren Durchführung, die Moderation des Prozesses sowie die Zusammenführung der Ergebnisse lag in den Händen der Europäischen Akademie Bozen, EURAC research, in enger Abstimmung mit den Gemeinden und dem Land.

2.2 *Arbeitsschritte*

Der Masterplan Gröden wurde in vier einzelnen Arbeitsschritten ausgearbeitet. Diese bauten inhaltlich aufeinander auf und wurden im Rahmen der Ausarbeitung des Planes zwischen Juli 2008 und April 2010 nacheinander abgearbeitet. Im Rahmen des Arbeitsprozesses nahmen neben den politischen und administrativen Vertretern ungefähr 100 Personen aus allen fünf Gemeinden des Tales an der Ausarbeitung der Inhalte teil. Sie repräsentieren breite Bevölkerungsschichten, Gruppierungen und Interessensvertreter.

- In einem ersten Schritt wurde die vergangene Entwicklung sowie der Status Quo in Gröden analysiert und bewertet. Bewertet wurde u.a. die Bevölkerungs- und

Wirtschaftsentwicklung, die Siedlungs-, Verkehrs- sowie die Landschaftsentwicklung und das gesellschaftliche Gefüge im Tal.

- Die Ergebnisse dieser Analyse wurden in der Folge im Rahmen von fünf thematischen Arbeitsgruppen mit Fachexperten der Gemeinden diskutiert. Die Experten leiteten aus der Analyse Herausforderungen und zukünftige Zielsetzungen für die räumliche Entwicklung in Gröden ab.
- In einem dritten Schritt wurden diese Zielsetzungen einer breiteren Öffentlichkeit im Rahmen von zwei Foren vorgestellt. Die Foren gaben den lokalen Interessensvertretern, Vereinen und Gruppierungen die Möglichkeit, die ausgearbeiteten Inhalte zu bewerten und zu den Inhalten Stellung zu beziehen.
- Im letzten Modul ging es dann darum, die Zielsetzungen und Maßnahmen entsprechend der Bewertungen aus den Foren anzupassen, umzuarbeiten und daraus den eigentlichen Masterplan zu erarbeiten.

2.3 Thematische Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen begannen ihre Arbeit zum Jahresbeginn 2009. Ziel der Arbeitsgruppen war es, auf technischer Ebene Vorarbeit zu leisten und die Diskussionsgrundlage für weitere Akteure zu schaffen. Insgesamt fanden bis Ende Mai 2009 neun Treffen der Arbeitsgruppen statt. Folgende Fragestellungen wurden in den einzelnen Gruppen diskutiert:

- Diskussion der aktuellen Potenziale und Probleme (Was läuft gut / nicht gut in Gröden?)
- Ermittlung einer zukünftigen Vision und deren Alternativen (Wie möchten die Menschen leben, arbeiten, ihre Freizeit verbringen etc.?)

- Bestimmung von Zielen, welche die Erreichbarkeit der Vision ermöglichen
- Bestimmung von Maßnahmen, welche die Erreichung der Ziele ermöglichen

Die ersten Treffen der Arbeitsgruppen fanden dabei nach Themenbereichen getrennt statt. Mit der Definition der Ziele wurden die Arbeitsgruppen Stück um Stück zusammengeführt, bis am Ende dieser Phase auf einer gemeinsamen Sitzung im Mai 2009 die Ergebnisse dieses Arbeitsschrittes festgehalten wurden. Dabei erarbeiteten die Arbeitsgruppen die Inhalte des Masterplans eigenständig. Im Rahmen dieser letzten Sitzung wurden Ziele und Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung Grödens vorgeschlagen, die unter den folgenden drei Leitlinien zusammengefasst sind:

- Vereintes Gröden
- Vielfältiges Gröden
- Verkehrsarmes Gröden

Der gemeinde- und sektorübergreifende Ansatz des Masterplans äußerte sich in sehr komplexen Fragestellungen und auch teilweise schwierigen Diskussionen innerhalb der Arbeitsgruppen. Aus diesem Grund fand am Ende der Gruppenarbeit eine Prioritätensetzung statt. Diese wurde in Abstimmung mit allen Arbeitsgruppenmitgliedern vorgenommen. Ziel hierbei war es, aus der Gesamtsumme aller vorgeschlagenen Ziele und Maßnahmen jene herauszusuchen, welche aus Sicht der Fachleute aus den Arbeitsgruppen die höchste Priorität für die Umsetzung hatten. Die hier nun vorgeschlagenen und zur Diskussion gestellten Ziele und Maßnahmen wurden seitens der Arbeitsgruppenmitglieder alle fast zur Gänze einheitlich befürwortet.

Die vorgeschlagenen Ziele und Maßnahmen wurden anschließend strukturiert und es wurden erste Vorschläge und Beispiele erarbeitet, wie die Inhalte kartographisch dargestellt werden können. Ein erster solcher Versuch wurde am 01. September 2009 mit der Steuerungsgruppe erörtert und mehrheitlich für gut befunden. Es wurde

beschlossen, auf dieser Basis in die Diskussion mit den für das Tal wichtigen Interessensvertretern einzusteigen.

2.4 Forum Gröden

Zum Jahresende 2009 fanden in Wolkenstein zwei Foren statt, deren Ziel es war, die lokalen Interessensvertreter und Vereine über die bisher erarbeiteten Inhalte zu informieren, sie mit ihrer Auffassung und Perspektive einzubeziehen und deren Bewertung der Zielsetzungen und Maßnahmen einzuholen.

„Wir laden Sie ein, mit uns die Zukunft unseres Tales zu diskutieren und mit Ihrer Stellungnahme einen Beitrag zur Entwicklung zu leisten. Der „Masterplan Gröden“ ist eine gemeinsame Strategie und soll gleichwertige Zukunftschancen für Einwohner, Unternehmer und Gäste aller fünf Gemeinden bieten.“

"Vo duc sëis enviei a rujenè cun nëus sul dauni de nosta valeda. Vosta minonga ie de empurtanza per l svilup de duc i 5 chemuns. L "Masterplan Gherdëina" ie na strategia de duc adum y dëssa pité tl dauni medema puscibilitëies de svilup a jënt dl post, a jënt che vën ora de cà, a duc i setëurs dla economia."

Ziel des ersten Forums war es, die Organisationen über die aktuellen Zwischenergebnisse zu informieren und ihnen Gelegenheit zu geben, Fragen zu Inhalt und Ablauf zu stellen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde außerdem ein kleiner Workshop durchgeführt, in welchem die Teilnehmer Zielsetzungen und Maßnahmen im Hinblick auf Wirksamkeit und Machbarkeit klassifizieren sollten. Die zur Verfügung gestellten Informationen sowie die Diskussion dienten als Grundlage für die Organisationen, um in der Folge innerhalb ihrer eigenen Strukturen eine detaillierte Stellungnahme zu den Inhalten des Masterplans auszuarbeiten. Diese Stellungnahme

Vision Gherdëina

wurde der EURAC schriftlich zugesandt und überdies beim zweiten Forum allen Anwesenden vorgetragen. Die Ziele und Maßnahmen unterlagen somit einem Bewertungsprozess, in dessen Fortlauf begründete Argumente in den Masterplan aufgenommen wurden.

Zu den beiden Foren wurden Mitglieder folgender Organisationen, Verbände und Vereine eingeladen:

- Abteilung Mobilität des Landes
- Abteilung Natur und Landschaft des Landes
- Abteilung Tiefbau des Landes
- Abteilung ladinische Kultur und ladinisches Schulamt des Landes
- Amt für Naturparke, Dienststelle Kastelruth
- Amt für Tourismus und Alpinwesen des Landes
- Sektion Gröden des Alpenvereins Südtirol
- Caritas
- Dolomiti Superski
- Freiwillige Feuerwehren der fünf Gemeinden
- Forststation Gröden
- Grödner Vertreter der Vereinigung Südtiroler Freiberufler
- Galeria Unika
- Bürgermeister der fünf Gemeinden
- Gherdeina Art
- Ortsobleute des Handels- und Dienstleistungsverbandes Südtirol
- Heimatpflege- und Trachtenverein Wolkenstein
- Heimatpflegeverband Südtirol
- Heimatpflegeverein Schlern
- Ortsobleute des Hoteliers- und Gastwirteverbandes
- Kulturreferenten der fünf Gemeinden

- Kunstschule Gröden
- Ortsgruppen des Katholischen Verbands der Werktätigen
- Lia per Natura y Usanzes
- Ortsobleute des Landesverbands der Handwerker
- Museum Gherdeina
- Saslong Classic Club
- Ortsobleute des Südtiroler Bauernbundes
- Sezione CAI di Val Gardena
- Skiclub Gardena
- Vereinigung der Skilehrer
- SMG Destinationsmanagement Gröden
- Sportreferenten der Gemeinden
- Tourismusvereine der Gemeinden
- Union di Ladins de Gherdeina
- Südtiroler Wohnbauinstitut

2.5 Umsetzung des Masterplanes

Der Masterplan Gröden gibt klare Leitlinien vor, an denen die Gemeinden ihre zukünftigen Entscheidungen ausrichten. Er sieht keine starren, rigiden Regeln vor, sondern formuliert einen Orientierungs- und Handlungsrahmen, welcher über die Zeit an sich ändernde Rahmenbedingungen angepasst wird. Er setzt somit Einsichten, welche die Gemeinden im Laufe ihrer Arbeit gewinnen und auch immer wieder anpassen, in

Zielvorstellungen um, die jedoch vornehmlich das Handeln leiten und die Realisierung der Gesamt-Vision möglich machen.

Die im Masterplan formulierte Vision mit ihren Leitlinien und Zielen ist langfristig gültig. Am Ende einer jeden Legislaturperiode in den Gemeinden sind die im Rahmen der Teilstrategien erfolgten Maßnahmen einer Erfolgskontrolle zu unterziehen. Auf Basis dieser Erfolgskontrolle können die einzelnen Teilstrategien zur Verwirklichung der Vision einmal zu Beginn einer jeden Legislaturperiode in den Gemeinden an geänderte Rahmenbedingungen und neue Erkenntnisse angepasst werden. Es erfolgt anschließend eine erneute gemeinsame Genehmigung durch die fünf Grödner Gemeinden. Der Masterplan in der vorliegenden Fassung ist somit nicht als das Ende der Planung zu verstehen, sondern als der Anfang eines kontinuierlichen und dauerhaften Gestaltungsprozesses.

Die Teilstrategien des Masterplans umfassen unterschiedliche Horizonte für deren Realisierung. Folgende Markierungen verdeutlichen diesen Wirkungshorizont:



Heute: 2015 – 2018



Langfristig: 2025 – 2040



Morgen: 2019 – 2024



Dauerhaft gültig

3 Inhalte des Masterplans

Die Inhalte, welche von den Arbeitsgruppen erarbeitet und im Rahmen des Forums Gröden vorgestellt wurden, stellen die Strategien des Masterplans Gröden dar. Sie stellen auch jene Handlungsansätze dar, welche aus Sicht der lokalen Akteure mit höchster Priorität anzugehen sind, d.h. jene Bereiche, in welchen aktuell Problemdruck gesehen wird. Übergreifend steht die Vision 2050+, welche das Globalziel für die Entwicklung des Grödnertals darstellt.

Im Rahmen der Diskussionen und des Erarbeitungsprozesses bildeten sich ausgehend von der Vision drei Leitlinien heraus, welche die zentralen Ansätze für die zukünftige Entwicklung darstellen:

- Vereintes Gröden
- Vielfältiges Gröden
- Verkehrsarmes Gröden

Diese drei Leitlinien umfassen jene Entwicklungsziele, welche die lokalen Akteure für die Zukunft identifiziert haben. Sie stellen die aktuell wichtigsten Zukunftsthemen dar und bilden damit einen Werterahmen für die jene Entwicklung. Auftrag an die lokalen Planungsträger ist es einerseits, durch ihre Planungen den mit den Leitlinien verbundenen Zielen und Strategien Rechnung zu tragen. Es ist aber auch andererseits die Absicht, über diese Strategien hinaus zu gehen und die formulierten Leitlinien als übergeordnete Handlungslogik für die lokalen Entscheidungsträger zu verankern. Zukünftige Planungen werden mit den hier formulierten Zielsetzungen übereinstimmen.

Die folgenden Kapitel stellen die drei Leitlinien mit ihrer Bedeutung für das Grödnertal dar. Die Kapitel werden eingeleitet mit einer kurzen Beschreibung der Leitlinie. Es folgen die mit der jeweiligen Leitlinie verbundenen Zielsetzungen, welche die gewünschte

Richtung für die räumliche Entwicklung beschreiben. Zur Umsetzung der Zielsetzungen werden planerische Teilstrategien aufgelistet, welche sich kurz-, mittel- oder langfristig realisieren lassen; durch die Umsetzung der Leitlinien wird nicht nur mehr territoriale Kohärenz ermöglicht, sondern auch die Entscheidungsfindung durch die lokalen Verwaltungen wird vereinfacht.

Im Rahmen der Erarbeitung des Masterplans wurden eine Vielzahl von Ideen, Projekten und Aktivitäten, aus den verschiedensten Themenbereichen und gerichtet an unterschiedliche Akteure und Gruppen, angedacht und vorgeschlagen. Der Masterplan als Raumplanungsinstrument legt sein Schwerpunkt allerdings auf jene Teilstrategien, welche mit planerischen Mitteln und Instrumenten realisierbar sind. Die Teilstrategien des Masterplans setzen somit ein hoheitliches Handeln der Grödner Gemeinden voraus, d.h. die Realisierung der Teilstrategien erfolgt durch einen hoheitlichen Akt (Gesetz, Beschluss der Gemeinderäte, Satzungen, verbindliche Richtlinien u.ä.), welcher gegenüber Dritten Rechtsverbindlichkeit erlangen.

Vision Gherdëina

Teil II Vision 2050+

Vision 2050+

EIN EINZIGES GRÖDEN

IN GRÖDEN ENTSTEHT EIN EINZIGER LEBENS- UND WIRTSCHAFTSRAUM FÜR DIE MENSCHEN IM TAL. AUF GETEILTEN WERTEN, TRADITIONEN UND EINER GEMEINSAMEN KULTUR GRÜNDET DAS ZUSAMMENWACHSEN DER ORTSCHAFTEN, DER INFRASTRUKTUREN UND DER VERWALTUNGEN IM TAL. GESELLSCHAFTLICH UND POLITISCH SPRICHT GRÖDEN EINE SPRACHE UND MIT EINER STIMME. DURCH DIE VEREINIGUNG UND DIE IDENTIFIKATION DER MENSCHEN ERLANGT GRÖDEN EINE HOHE SICHTBARKEIT IM LAND UND DARÜBER HINAUS. IM HERZEN DER DOLOMITEN ENTSTEHT EINE ERFOLGREICHE, EFFIZIENTE UND NACHHALTIGE GEMEINDE GRÖDEN.

Teil III Zukunftsvertrag Masterplan Gröden

Leitlinie

VEREINTES GRÖDEN

WIR GESTALTEN IN GRÖDEN DIE ENTWICKLUNG IN EINER WEISE, DIE ES UNS AUCH IN ZUKUNFT ERMÖGLICHT, UNSERE BEDÜRFNISSE IM EINKLANG MIT DER GESAMTEN BEVÖLKERUNG UND DER NATÜRLICHEN UMWELT ZU VERWIRKLICHEN. WIR SICHERN DAUERHAFT UND NACHHALTIG UNSERE LEBENSGRUNDLAGE IM TAL. HIERZU ZÄHLT FÜR UNS DER GESTALTUNGSSPIELRAUM ZUR ENTFALTUNG INDIVIDUELLER INTERESSEN, ABER AUCH EIN GEWISSES MASS AN RÜCKSICHT AUF UND DIE ANERKENNUNG UNSERER MITMENSCHEN SOWIE UNSERES GEMEINSAMEN LEBENSRAUMS. UNSER BESONDERES KULTURELLES, NATÜRLICHES UND WIRTSCHAFTLICHES POTENZIAL IN GRÖDEN, WELCHES SICH IN UNSERER TRADITION, UNSEREN WERTEN UND UNSERER LANDSCHAFT AUSDRÜCKT, BEWAHREN WIR. WIR STÄRKEN UNSERE IDENTITÄT UND ÖFFNEN UNS GLEICHZEITIG NEUEN ENTWICKLUNGEN.

DIE GEMEINDEN, MENSCHEN UND UNTERNEHMEN IM TAL BILDEN EINE GEMEINSAME EINHEIT. SIE ALLE ÜBERNEHMEN ZUSAMMEN DIE VERANTWORTUNG FÜR IHREN LEBENSRAUM UND SIND SICH DER GEMEINSAMEN STÄRKE BEWUSST. DAS ZUSAMMENLEBEN UND –ARBEITEN IST DURCH PARTNERSCHAFT UND GEGENSEITIGEN RESPEKT GEKENNZEICHNET. INTERESSEN WERDEN IM AUSGLEICH MIT JENEN DER ANDEREN WAHRGENOMMEN. DIE GRÖDNER GESELLSCHAFT IST VIELFÄLTIG, OFFEN UND TOLERANT. SIE INTEGRIERT ALLE GRUPPEN UND SCHICHTEN UND HAT DAHER EINEN STARKEN GESELLSCHAFTLICHEN ZUSAMMENHALT.

AUF POLITISCHER EBENE WERDEN ENTWICKLUNGEN UND ENTSCHEIDUNGEN GEGENSEITIG ABGESTIMMT. FÜR VERWALTUNGSBEZOGENE UND TECHNISCHE ASPEKTE GIBT ES EIN GEMEINSAMES SYSTEM MIT AUSGEGLICHENEN RECHTEN UND PFLICHTEN.

Ziel 1

Gröden territorial vereinen

- * In Gröden sind alle gemeinsam für die Zukunft unseres Tales verantwortlich.
- * Der typische Charakter unserer Orte und Landschaften gibt uns unsere Identität.

Teilstrategie: Übergemeindliches Handlungsprogramm



Wir geben uns ein übergemeindliches Handlungsprogramm, das zumindest eine Legislaturperiode gültig ist und jene Themenbereiche definiert, in denen die fünf Gemeinden künftig zusammenarbeiten. Hierdurch schärfen wir das Bewusstsein für gemeinsame Potenziale und Herausforderungen.



Wir arbeiten effizienter, indem wir Doppelgleisigkeiten vermeiden und die Transaktionskosten unserer Planung senken. Das gewonnene Zeitbudget investieren wir in einen gemeinschaftlichen Planungsprozess.



Wir sprechen miteinander und tauschen notwendige Informationen frühzeitig aus. Wir machen unsere Planung zum Thema gesamtgesellschaftlicher Diskussion.



Der Masterplan Gröden ist das Umsetzungsinstrument des Handlungsprogramms.

Teilstrategie: Ländliche, ortstypische Siedlungsformen und Bautypologien



Wir bewahren die landschaftlichen und baulichen Werte, welche unser ländliches Erbe und die Traditionen unseres Tales symbolisieren. Sie bilden unsere Identität ab.



Wir pflegen unsere ländliche Bauweise, welche den ursprünglich landwirtschaftlichen Nutzungen entspricht und sich harmonisch in die Landschaft und in die Hanglagen einfügt.



Wir identifizieren Gebiete, in welchen unsere stark ländlich geprägte Form- und Materialsprache noch in großem Maß vorhanden sind. Hier verzichten wir auf große Eingriffe in die bestehende Siedlungs- und Baustruktur und erhalten den ortstypischen Charakter. Veränderungen tragen diesem Rechnung und dienen der Verbesserung des Lebensstandards der Bewohner.



In „sensiblen Gebieten“ ziehen wir einen Grödner Gestaltungsbeirat zu Rate oder konsultieren den Gestaltungsbeirat des Landes.

Teilstrategie: Bündelung von Infrastrukturen



Wir arbeiten beim Bau und der Erhaltung öffentlicher Infrastrukturen sowie bei der Bereitstellung öffentlicher Dienste zusammen, um unnötige Kosten zu vermeiden. Besonders sinnvoll ist dies bei Ver- und Entsorgungssystemen, in den Bereichen Wasser, Energie und Abfall aber auch bei der Ausstattung mit Telekommunikationsmedien und der Kinderbetreuung.



Wir vereinheitlichen schrittweise die Infrastruktursysteme und gleichen die hierfür erforderlichen Tarife an und sprechen uns mit übergeordneten Institutionen ab. Insbesondere erarbeiten wir bis 2015 ein gemeinsames Konzept, dass die Müllentsorgung in den Gemeinden einheitlich regelt.



Wir prüfen die Möglichkeiten, welche sich durch öffentlich-private Partnerschaften ergeben.

Ziel 2

Lebensqualität erhöhen

- ★ Gröden ist ein attraktiver und hochwertiger Lebens- und Wirtschaftsraum für alle Menschen im Tal.
- ★ Die Menschen in Gröden können ihre Bedürfnisse im Tal befriedigen.

Teilstrategie: Fußgängerzonen als Zentren stärken



Die Zentren und die Fußgängerzonen bilden das Herz unserer Ortschaften. Hier erledigen wir unsere alltäglichen Bedürfnisse und nehmen am öffentlichen Leben teil.



Wir gestalten diese Zentren multifunktional und unterstützen und vernetzen somit öffentliche Einrichtungen und lokale Unternehmen. Besonders wichtig ist es uns, zentrenrelevante Dienste (Post, Ärzte, Kindergärten, Krippen, Läden, Gastronomie, Apotheken) in den Orten zu erhalten. Dies schafft uns lebenswerte Räume für die Einwohner in Gröden.



Wir schaffen Systeme kleiner Plätze und Straßenzüge und weiten unsere Fußgängerzonen (wo sinnvoll nur in gezielten Jahresperioden) aus.



Wir garantieren den Einwohnern die fußläufige Erreichbarkeit der alltäglichen Daseinsvorsorge sowie der zentralen öffentlichen Dienste. Hierzu werden die Zentren verkehrsberuhigt. Wir ergreifen z.B. die folgenden Maßnahmen: die

Aufhebung der Trennung von Bürgersteig und Straßenraum, die Verwendung von Gestaltelelementen, welche den Verkehrsfluss beruhigen (z.B. Pflaster, Kübel, Schwellen), Schrittgeschwindigkeit, sowie die zeitlich regulierte Zufahrt zu den Zentren. Besondere Beachtung schenken wir Menschen mit Mobilitätseinschränkung.



Unsere neuen Wohnbauzonen planen und gestalten wir als verkehrsfreie Siedlungen, welche nur für den Anrainerverkehr zugänglich sind. Wir sehen eine maximale Fahrgeschwindigkeit von 30 km/h vor.

Teilstrategie: Flussraum als Aufenthaltsraum in den Orten



Wir machen den Grödnerbach für die Menschen in den Orten zugänglich und erlebbar. Hierzu schaffen wir entlang des Baches in den Orten qualitativ hochwertige Aufenthaltsflächen, die den Menschen für ihre Freizeitgestaltung zur Verfügung stehen. Damit werten wir außerdem unser Ortsbild auf.



Die Realisierung der Grödnerbahn erlaubt es uns, den durch geringeren Verkehr freigewordenen Straßenraum in die Gestaltung des Flussraumes mit einzubeziehen.



Wir berücksichtigen die Belange des Hochwasserschutzes und verzichten auf eine Freizeitnutzung des Baches selbst, um dessen Gewässerqualität zu erhalten.

Teilstrategie: Grünkorridore



Wir verzichten auf eine Bebauung jenseits des Siedlungserweiterungsgebiets und schaffen Grünkorridente, welche eine gestalterische, eine ökologische, aber auch eine Freizeitfunktion übernehmen. Bestehende, nicht mehr genutzte Gebäude bauen wir zurück. Genutzte Gebäude genießen Bestandsschutz.



Wir wünschen kein zusammenhängendes Siedlungsband im Tal und nutzen die Grünkorridente, um die einzelnen Ortschaften gestalterisch voneinander zu trennen.



Im Gegensatz zu den verdichteten Siedlungsgebieten schaffen wir mit den Grünkorridenten Räume mit Naherholungsfunktion für die Menschen im Tal, in welchen einzelne Freizeit- und Sportinfrastrukturen zulässig sind.



Mit den Grünkorridenten bieten wir Flora und Fauna in Gröden wertvolle Flächen, um den ökologischen Austausch zwischen den Talseiten aufrecht zu erhalten.

Teilstrategie: Funktionale Mischung in den Ortskernen



Wir vermeiden bauliche und wirtschaftliche Monostrukturen in unseren Ortskernen, indem wir verschiedene Raumnutzungen ermöglichen. Somit sichern wir den Menschen ein vielseitiges Angebot an Gütern und Dienstleistungen, beleben das Ortsbild und vermeiden unnötigen Verkehr in die Peripherie. Unsere Wohnanlagen planen wir in einer Weise, dass die wichtigsten Infrastrukturen und Nahversorgungsdienste fußläufig für die Menschen erreichbar sind.



Neben dem Einzelhandel sind Handwerksbetriebe, welche von Laufkundschaft

profitieren, sowie Dienstleistungen für uns zentrumsverträgliche Nutzungen. Dabei berücksichtigen wir neben der horizontalen Durchmischung auch eine vertikale Durchmischung unserer Ortskerne.

Teilstrategie: Wintersportzonen



Bis 2018 identifizieren wir jene Wintersportinfrastrukturen, welche von talweiter Bedeutung sind und deshalb zwischen den Gemeinden abgestimmt werden. Für diese Infrastrukturen weisen wir günstige Standorte in guter Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln aus und vernetzen sie.



Wir orientieren uns an bestehenden Einrichtungen und decken mit den Wintersportzonen den Bedarf des ganzen Tales. Auf diese Weise verringern wir Kosten und vermeiden geringe Auslastungen. Wir achten dabei auf eine ausgeglichene Verteilung der Anlagen auf die Gemeinden.

Ziel 3

Naturraum erhalten

- ★ Die Natur ist als wichtiges Kapital für unsere Lebensqualität gesichert.
- ★ Die Menschen nutzen die Natur und Landschaft in einer Weise, welche den Pflanzen und Lebewesen ihren Lebensraum dauerhaft erhält.

Teilstrategie: Vorrang für Natur

-  Außerhalb des geplanten Siedlungsgebiets gewähren wir der Natur und den Belangen der Pflanzen- und Tierwelt Vorrang. Unsere Nutzung der Landschaft ordnet sich den Ansprüchen der Natur unter.
-  Wir nutzen das Potenzial, welches uns das UNESCO Weltnaturerbe Dolomiten gibt, um die Landschafts- und Naturqualität in unseren Bergen dauerhaft zu sichern.
-  Wir arbeiten darauf hin, dass Langkofel, Plattkofel, Sellastock und andere wichtige Gebiete unter Schutz gestellt werden. Bis 2018 sollen mindestens der Sellastock und die Langkofelgruppe als Naturpark ausgewiesen und damit in das UNESCO Weltnaturerbe Dolomiten integriert sein.
-  Die Einhaltung des Vorrangs für Natur und Landschaft kontrollieren wir regelmäßig und flächendeckend und (für den Fall der Missachtung) formulieren

wir geeignete Ausgleichmaßnahmen.

Teilstrategie: Erhebung des innerörtlichen Siedlungsflächenpotenzials



Bis 2015 erheben wir innerhalb unserer Gemeinden das noch verfügbare Flächenpotenzial für zukünftige Entwicklungen und bereiten dieses in Form eines Siedlungsflächenpools auf. Wir erheben dabei potenzielle Flächen für die Siedlungsentwicklung, zukünftige Infrastrukturen und für Grünflächen. Die vorhandenen Flächen bewerten wir im Hinblick auf ihre Inanspruchnahme für zukünftige Siedlungserweiterungen.

Teilstrategie: Siedlungserweiterungsgebiet definieren



Um den geschlossenen Charakter unserer Ortschaften zu erhalten und um eine Zersiedelung in die freie Landschaft zu vermeiden, konzentrieren wir unsere Siedlungsentwicklung nach Innen.



Wir definieren (bis 2018) jene Grenzen, innerhalb derer die Siedlungsentwicklung erfolgen darf. Die Siedlungsränder gestalten wir auf eine Weise, dass sich die Ortschaften harmonisch in das Landschaftsbild einfügen und jeglicher Naturgefahr vorbeugen.



Wir beschränken die Siedlungstätigkeit auf die Talsohle und sparen auf diese Weise Kosten für ineffiziente und unnötige Erschließungen und Infrastrukturen.

Teilstrategie: Bestehendes Siedlungsgebiet verdichten



Wir gehen mit unseren knappen Flächenressourcen in Gröden haushälterisch um. Das heißt, bevor wir freie Flächen für die Siedlungsentwicklung in Anspruch nehmen, nutzen wir das Potenzial, welches innerhalb der Ortschaften vorhanden ist, aus. Hierzu zählt für uns auch die Umnutzung und Revitalisierung bestehender, nicht genutzter Gebäude. Auf diese Weise sparen wir Erschließungskosten und können öffentliche Dienste für die Menschen im Tal zentral anbieten. Wir stützen die Ausweisung entsprechender Flächen auf das Instrument des Siedlungsflächenpool.



Die Verdichtung realisieren wir in einer Weise, welche dem dörflichen Charakter und Erscheinungsbild unserer Ortschaften gerecht wird. Neben angemessenen Kubaturen sehen wir ausreichend innerörtliche Freiflächen zur Erholung für die Bevölkerung vor. Wir vermeiden einseitige Belastungen einkommensschwacher Bevölkerungsteile.



In Einklang mit dem Landesraumordnungsgesetz streben wir folgende Siedlungsdichten an:

Historischer Ortskern:

- Steigerung der Siedlungsdichte um 5 % durch Wiedergewinnung

Auffüllzonen:

- Erhöhung der aktuellen Dichte (1,00 bis 2,50) um 30 %, jedoch innerhalb einer maximalen Dichte von 2,5;
- Die zusätzliche Kubatur ist zu 60 % dem Wohnbau vorbehalten, um der

lokalen Bevölkerung Wohnraum anzubieten.

- 30% der neu zu widmenden Flächen dürfen nicht überbaut werden.

Erweiterungszonen

- Erhöhung der aktuellen Dichte um 20 % jedoch innerhalb einer maximalen Dichte von 2,5;
- Mindestens 20 % der ausgewiesenen Zone müssen als Freifläche erhalten bleiben und begrünt werden.

Ziel 4

Soziales Gleichgewicht sichern

- * Die Menschen im Tal leben den sozialen Zusammenhalt und verfügen über gleichwertige Lebensverhältnisse und Entwicklungsmöglichkeiten.
- * Den Einwohnern, insbesondere jungen Familien, steht ausreichend erschwinglicher Wohnraum zur Verfügung.

Teilstrategie: Sozialer Ausgleich bei privaten Investitionen



Gemeinsam mit privaten Investoren sorgen wir für einen sozialen Ausgleich bei jenen Vorhaben, welche andernfalls zur alleinigen Bevorteilung privater Interessen führen würden. Wir wickeln diesen Ausgleich für alle Parteien transparent ab.



Wir bedienen uns des Instruments der Vertragsurbanistik, um bei diesen Vorhaben einen Nutzen für die Allgemeinheit zu stiften.



Alle Gemeinden des Tals definieren gemeinsam einen Kriterienkatalog für die Ausgestaltung, bzw. den Umfang dieses Beitrags zum Allgemeinwohl. Beispiele sind:

- 10% des Investitionswertes
- 10% der gebauten Kubatur für einen öffentlichen Zweck/Allgemeinwohl

- Liste auf Talebene über gemeinsam anzugehende Investitionen, Infrastrukturen und Projekte, über zu unterhaltende Einrichtungen, für die Beiträge verwendet werden können
- Liste auf Gemeindeebene über notwendige Investitionen, Infrastrukturen und Projekte, über zu unterhaltende Einrichtungen, für die Beiträge verwendet werden können

Den Umfang des Beitrags legen wir in Relation zur finanziellen Situation des Vorhabenträgers und zum erwarteten privaten Gewinn fest.

Teilstrategie: Kontrollsystem für die Konventionierung



Wir streben an, die Befugnis über Konventionierung zu haben, um diese an unsere gemeindespezifischen Gegebenheiten anzupassen und unseren Handlungsspielraum zu erweitern.



Wir richten auf Talebene eine unabhängige Kontrollstelle für die Einhaltung der Konventionierung bei Neubauten ein. Diese Kontrollstelle ist von allen fünf Gemeinden gleichwertig besetzt.



Wir präsentieren dieser Kontrollstelle zweimal pro Jahr einen Transparenzbericht für jede Gemeinde, in welchem die Anzahl und die Weiterverfolgung der Kontrollen, bzw. der Missachtung der Konventionierung und der damit verbundenen Sanktion dargelegt sind.

Ziel 5

Qualitativ hochwertiges Skigebiet

- ★ Unsere Gäste erleben in Gröden das führende Skigebiet der Alpen.
- ★ Die Ausstattung des Skigebiets Gröden-Seiser Alm ist auf skitechnisch- und umwelttechnisch höchstem Niveau.

Teilstrategie: Qualitative Verbesserung der Skigebiete

-  Innerhalb der Gebietsabgrenzung des neuen Skipisten-Fachplanes ermöglichen wir Verlegungen und Begradigungen existierender Pisten sowie kleine Verbindungen, welche der qualitativen Verbesserung der Skigebiete dienen. Außerhalb des bestehenden Verbundes verzichten wir auf weitere Pisten und Aufstiegsanlagen. Diese Möglichkeiten nutzen wir vor allem, um den Anforderungen an einen nachhaltigen Tourismus im UNESCO Weltnaturerbe Dolomiten gerecht zu werden.
-  Der Schwerpunkt unserer skitechnischen Entwicklung liegt auf der Steigerung der qualitativen Ausstattung unsere Skigebiete und den damit verbundenen Investitionen in Anlagen und in die Dienstleistungsqualität.
-  Besonders fördern wir Investitionen, welche das Skigebiet Gröden im Sinne der Kinder- und Familien-Freundlichkeit weiter entwickeln.

Teilstrategie: Vernetzung Gröden – Seiser Alm



Wir prüfen die Vernetzung der Skigebiete in Gröden mit dem Skigebiet auf der Seiser Alm. Hierfür richten wir eine übergemeindliche Arbeitsgruppe ein, welche die wichtigsten Stakeholder involviert. Diese Arbeitsgruppe prüft und bewertet alle verschiedenen Alternativen in jeglicher Hinsicht und in alle Richtungen.



Wir beziehen die Bevölkerung des gesamten Tales in die Entscheidung zur Vernetzung der Skigebiete in Gröden mit jenem der Seiser Alm ein.



Als zentrale Bewertungskriterien sind uns einerseits die Einbeziehung der Grödnerbahn in ein mögliches Konzept, andererseits die Vereinbarkeit des Vorhabens mit den Anforderungen an einen nachhaltigen Tourismus im UNESCO Weltnaturerbe Dolomiten wichtig und ausschlaggebend.

Teilstrategie: Verbindung zwischen den Talstationen



Wir verwirklichen die autofreie Verbindung zwischen den Talstationen unserer Skigebiete. Ausgangspunkt ist dabei die Planung der Grödnerbahn mit ihren Haltepunkten. Auf diese Weise bieten wir vor allem auch Tagesgästen die Möglichkeit, zukünftig mit öffentlichen Verkehrsmitteln in die Skigebiete zu gelangen.



Die Vernetzung der Talstationen planen wir barrierefrei. An den Talstationen entwickeln und konzentrieren wir Dienstleistungen und Servicestationen, welche für Skifahrer auf diese Weise ebenfalls autofrei erreichbar sind.

Leitlinie

VIelfältiges Gröden

DIE SPRACHEN-, KULTUR- UND WIRTSCHAFTSPLURALITÄT IST DAS MARKENZEICHEN GRÖDENS. DIE GESELLSCHAFT IST OFFEN FÜR DEN AUSTAUSCH UND PROFITIERT VON DER VIELFALT.

WIR GESTALTEN IN GRÖDEN EINE ENTWICKLUNG, DIE ALLEN GRUPPEN DER GESELLSCHAFT UND UNSEREN WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN IM TAL ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN BIETET. DIE MENSCHEN IN IHRER VIELFALT UND INDIVIDUALITÄT KÖNNEN IHREN EIGENEN LEBENSWEG UND IHRE EIGENEN LEBENSZIELE VERWIRKLICHEN. DIE GRÖDNER WIRTSCHAFT BIETET VIELFÄLTIGE ARBEITSPLÄTZE IN ALLEN DREI SEKTOREN UND IN VIELEN UNTERSCHIEDLICHEN BRANCHEN. DAMIT STELLT SIE DEN EINWOHNERN DES TALS KREISENSICHERE ARBEITSPLÄTZE ZUR VERFÜGUNG UND FÖRDERT ZUSAMMENARBEIT UND INNOVATION ZWISCHEN DEN UNTERNEHMEN.

DIE WIRTSCHAFT IM TAL VERFÜGT ÜBER MEHRERE STANDBEINE, WELCHE DIE KRISEANFÄLLIGKEIT DES STANDORTES DEUTLICH REDUZIEREN. DIESE DIVERSIFIKATION ERMÖGLICHT ES DEN BETRIEBEN, ARBEITSPLÄTZE UNTERSCHIEDLICHSTER QUALIFIKATIONEN ANZUBIETEN. ES HERRSCHT VOLLBESCHÄFTIGUNG.

DER TOURISMUS IST FORTWÄHREND EIN WICHTIGER ZWEIG UND IMPULSGEBER DER LOKALEN WIRTSCHAFT. ES IST GELUNGEN, IN FOLGE WELTWEITER KRISEN (WIRTSCHAFT, KLIMA, GESELLSCHAFT) ALTERNATIVEN ZUM TOURISMUS, ABER AUCH FUNKTIONIERENDE ALTERNATIVEN IM TOURISMUS ZU ENTWICKELN. INSBESONDERE DIE ZWISCHENSAISON PROFITIERT VON DIESEM KONZEPT.

DIE ÖFFENTLICHE HAND UNTERSTÜTZT MIT STÄNDIGER VERBESSERUNG DER INFRASTRUKTUREN DIE RAHMENBEDINGUNGEN FÜR DIE BETRIEBE. SIE TRÄGT DAMIT ENTSCHEIDEND ZUM ERFOLG GRÖDENS IM ÜBERREGIONALEN UND INTERNATIONALEN WETTBEWERB BEI.

Ziel 6

Qualität statt Quantität

- * Die Entwicklungsstrategie unseres Tales lautet nicht Wachstum um jeden Preis sondern Zukunft durch Qualität.
- * Die Menschen sind sich der Einzigartigkeit unseres Tales bewusst und gehen mit dem damit verbundenen Potenzial und der damit verbundenen Fragilität bewusst um.

Teilstrategie: Bettenstopp und Begrenzung des qualitativen Wachstums



Wir haben die Aufnahmekapazität an Tourismus- und Verkehrsströmen in unserem Tal erreicht und vollziehen einen strukturellen Wandel vom quantitativen Wachstum hin zur qualitativen Entwicklung.



Wir identifizieren bis 2015 jene Tourismusstrukturen, welche in ihrer Nutzung für das Tal überaus wichtig sind und auf jeden Fall zu erhalten sind. Diese weisen wir in unseren Plänen aus.



Wir verzichten auf den weiteren Ausbau der Hotel- und Tourismusinfrastrukturen und entwickeln den Bestand qualitativ weiter. Hierzu differenzieren wir vor allem das touristische Angebot und schaffen Angebote, welche eine Vielzahl unterschiedlicher Touristen in das Tal ziehen und welche vor allem in den Nebensaisonen attraktiv sind.



Die qualitative Entwicklung erreichen wir unter anderem durch eine Vernetzung der touristischen Infrastrukturen und der damit verbundenen Dienstleistungen. Wir kooperieren mit anderen Branchen. Auf diese Weise leistet der Tourismus einen Beitrag zur Innovation und zur Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Grödner Wirtschaftssystems.



Die Gemeinden Wolkenstein, St. Christina, St. Ulrich und die ladinischen Fraktionen der Gemeinde Kastelruth erarbeiten bis 2016 ein gemeinsames Tourismusentwicklungskonzept, welches einzelnen Nachholbedarf berücksichtigt und für das Tal die maximale Bettenanzahl definiert. Diese werden in Form einer Börse vergeben. Ausschlaggebend sind qualitative Kriterien.

Teilstrategie: Übergreifendes Wirtschaftszentrum Pontives



Am Taleingang in Pontives, logistisch zentral gelegen, realisieren wir (bis 2022) ein gemeinsames, übergreifendes Wirtschaftszentrum. Wir sichern an einem zentralen Standort im Tal Flächen für Produktion und Gewerbe und erhalten und schaffen damit zusätzliche Arbeitsplätze.



Wir verknüpfen den Standort mit einem zentralen Knotenpunkt der Grödnerbahn und machen Pontives zum Wirtschafts- und Logistikumschlagplatz des Tales. Besondere Rücksicht wird dem Schutz vor Naturgefahren gewidmet. Bei der architektonischen Gestaltung wird der Gestaltungsbeirat zu Rate gezogen.



Die Flächen in Pontives sind vornehmlich für die Entwicklung und den Ausbau einheimischer Unternehmen vorgesehen.

Teilstrategie: Umstrukturierung bestehender Gewerbegebiete



Wir bereinigen unsere Bauleitplanungen stückweise um langfristig nicht genutzte gewerbliche Flächen in den einzelnen Ortschaften und widmen diese in andere Nutzungsformen wie Wohnen oder Dienstleistung um. Die gewerbliche Entwicklung konzentrieren wir zukünftig auf vier, für das gesamte Tal wichtige und gut erreichbare Standorte (Plan, St. Christina, St. Ulrich, Pontives und Lajen). Zu dieser Umstrukturierung gehört für uns auch die Umnutzung bestehender leerer Kubaturen.



Zum Management der Gewerbeflächen und zum Finanzausgleich zwischen den Gemeinden entwickeln wir (bis 2018) ein Konzept für diese interkommunalen Gewerbegebiete.



Im Falle von Umwidmungen bestehender Gewerbebezonen schützen wir existierende Unternehmen in ihrer aktuellen Größe; dies jedoch nur für die gegenwärtigen Eigentümer.



Bei Umwidmung in andere Nutzungen überprüfen wir mögliche Verkleinerungen der Kubatur, um die Zonen städtebaulich an das Erscheinungsbild der Orte anzupassen. Wir ziehen hierzu den Gestaltungsbeirat zu Rate.

Teilstrategie: Tourismusentwicklungskonzept Lajen



Die Gemeinde Lajen erarbeitet (bis 2016) in Absprache mit den anderen Gemeinden ein Tourismusentwicklungskonzept, das ein moderates Wachstum in einer für eine ländlich geprägte Gemeinde verträglichen Beherbergungsform vorsieht.



Wir fördern mit dem Tourismusentwicklungskonzept in Lajen einen familienfreundlichen, sanften Tourismus, welcher insbesondere unseren landwirtschaftlichen Betrieben einen Zuerwerb ermöglicht.



Wir fördern in Lajen eine Tourismusentwicklung, welche dem Image unserer Gemeinde und des Tales als nachhaltige Tourismusdestination gerecht wird. Niederschlag findet dies vor allem in der Verwirklichung eines autofreien Tourismus.



Wir messen unserer gepflegten Kulturlandschaft und dem dörflichen Charakter der Ortschaft einen hohen Stellenwert bei, der im Hinblick auf neue Tourismusinfrastrukturen ein zentrales Bewertungskriterium darstellt.



Wir entwickeln uns bewusst weg von Tendenzen des (qualitativen) Massentourismus und hin zu einem qualitätsbewussten, alternativen Individualtourismus.

Ziel 7

Alternative Energieversorgung

- ✳ Die Gemeinden in Gröden sind in der Lage, ihren Energiebedarf mit erneuerbaren, heimischen Energieträgern zu decken.
- ✳ Die Energie steht den Menschen in Gröden zu angemessenen Preisen zur Verfügung.

Teilstrategie: Klimaschutz- und Energiesparplan



Wir erarbeiten bis 2017 einen Klimaschutz- und Energiesparplan, wie im LEROP Fachplan Energie-Südtirol-2050 vorgesehen. Dabei legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die Energieversorgung und Sanierung, bzw. Energieoptimierung öffentlicher Gebäude. Den Plan erarbeiten wir auf Talebene und werden hiermit zum Vorreiter in Südtirol. Wir integrieren den Plan in unser übergemeindliches Handlungsprogramm für die aktuelle Legislaturperiode.

Teilstrategie: Biomasse



Um den heimischen Bedarf an Energie zu decken, prüfen wir in Gröden gemeinsam alternative Standorte für Biomassekraftwerke, welche die Haushalte und Gewerbegebiete der Gemeinden im Tal mit Strom versorgen.

Voraussetzung ist für uns der Betrieb der Biomassekraftwerke mit einheimischer Biomasse aus Gröden und Südtirol. Auf diese Weise fördern wir die lokale Kreislaufwirtschaft.

Teilstrategie: Forschung alternative Energien



In Zusammenarbeit mit existierenden Forschungseinrichtungen und Initiativen in Südtirol fördern wir in Lajen die Einrichtung einer Forschungsgruppe im Themenfeld der erneuerbaren und alternativen Energiequellen. Wir bauen dabei auf das positive Image, welches Lajen in den vergangenen Jahren als Gemeinde mit innovativer Energiestrategie gewonnen hat und setzen den LEROP-Fachplan Energie-Südtirol-2050 um.

VERKEHRSARMES GRÖDEN

WIR GESTALTEN IN GRÖDEN EINE ENTWICKLUNG, WELCHE DIE ABHÄNGIGKEIT DER MENSCHEN, EINHEIMISCHER WIE GÄSTE, VOM INDIVIDUALVERKEHR UND FOSSILEN TREIBSTOFFEN VERRINGERT UND IHNEN DENNOCH GLEICHBLEIBENDE MOBILITÄT GARANTIERT. AUF DIESE WEISE GELINGT ES UNS, WEITE TEILE DES ÖFFENTLICHEN RAUMES FÜR DIE MENSCHEN WIEDER NUTZ- UND ERLEBBAR ZU MACHEN UND BISLANG PRÄGENDE ZÄSUREN UND BARRIEREN ZU VERRINGERN. DIE VERRINGERUNG DER LÄRM- UND LUFTBELASTUNG FÜHRT ZU EINER SIGNIFIKANTEN GESTIEGENEN AUFENTHALTS- UND UMWELTQUALITÄT IN UNSEREN ORTSCHAFTEN. UNSERE TRADITIONELLE ARCHITEKTUR UND DIE EINZIGARTIGE LANDSCHAFT TRETEN WIEDER ALS VORHERRSCHENDE GESTALTELEMENTE IN DEN VORDERGRUND. DER ÖFFENTLICHE RAUM WIRD WIEDER ZUM SPIEGEL DER GESELLSCHAFT UND DER KULTUR DES TALES.

DAS GRÖDNERTAL UND INSBESONDERE DIE GEMEINDEGEBIETE SIND DURCH EIN ATTRAKTIVES ANGEBOT AN ÖFFENTLICHEN VERKEHRSTRÄGERN WEITGEHEND AUTOFREI. DER ÜBERGANG ZWISCHEN DEN VERKEHRSTRÄGERN (AUCH ZU DEN SEILBAHNEN) IST AN DEN SCHLÜSSELSTELLEN INNERHALB WENIGER MINUTEN MÖGLICH. DER DURCHGANGSVERKEHR MIT PRIVATEN AUTOS IST FINANZIELL UND ZEITLICH REGLEMENTIERT.

Ziel 8

Verkehr reduzieren

- * Gröden reglementiert das Verkehrsvolumen zugunsten einer gestiegenen Umwelt- und Lebensqualität für die Menschen.
- * Gröden erlangt eine hohe gestalterische Qualität des öffentlichen Raumes und der Landschaft im Tal, indem der Verkehr als vorherrschendes Merkmal verbannt wird.

Teilstrategie: Komplettierung der Ortsumfahrungen



Wir verbannen den Durchgangsverkehr aus unseren Ortszentren, indem wir die noch fehlenden Ortsumfahrungen vervollständigen. Dies gibt uns zentrale Flächen in den Ortskernen für die Nutzung seitens der nicht motorisierten VerkehrsteilnehmerInnen (FußgängerInnen, RadfahrerInnen) zurück. Deren Belange verleihen wir in der Gestaltung des öffentlichen Raumes mehr Gewicht als bisher. Wir entwickeln unsere Ortskerne hin zu verkehrsberuhigten Zentren.



Dennoch ist diese Maßnahme für uns nur ein Übergangsstadium bis zur Realisierung der Grödnerbahn, welche den Verkehr endgültig aus unserem Tal verbannt.

Teilstrategie: Verkehrsberuhigung auf den Pässen



Wir beruhigen den Verkehr über unsere sensiblen Dolomitenpässe: bis 2016 realisieren wir ein zeitlich befristetes Durchfahrtsverbot und nutzen die Pässe für Radfahrer.

Teilstrategie: Durchfahrtslimit Motorradverkehr



Wir verringern die Lärm- und Schadstoffbelastungen durch den Motorradverkehr, indem wir auf den Passstraßen ein zeitlich befristetes Durchfahrtsverbot für Motorräder verfügen. Auf diese Weise erhalten wir die Erreichbarkeit der Gemeinden, verringern jedoch den Anreiz für den Durchgangsverkehr.



Das Durchfahrtsverbot gilt täglich für acht Stunden und wird an die Jahreszeiten und Saisonen angepasst.

Ziel 9

Verkehr umweltfreundlich gestalten

- ★ Gröden ist ein Tal, das es seiner Bevölkerung und seinen Gästen ermöglicht, die Bedürfnisse in der Mobilität auf nachhaltige und umweltfreundliche Weise zu befriedigen.

Teilstrategie: Grödnerbahn



Wir fördern und fordern ein umweltfreundliches, nachhaltiges öffentliches Verkehrsmittel, das den Einwohnern und Gästen eine befriedigende Mobilität auf Talebene gewährleistet.



Wir prüfen (bis 2018) die Machbarkeit verschiedener Verkehrsträger sowie der hierfür geeigneten Trassenverläufe und ermitteln einen realistischen Zeithorizont für die Umsetzung der verschiedenen Alternativen der Grödnerbahn.



Wir sehen deshalb die für ein solches Verkehrsmittel benötigten Flächen für die zukünftige Planung und Finanzierung vorausschauend vor. Wir investieren mit diesem Projekt direkt in die Lebens- und Umweltqualität unserer Mitmenschen und nachfolgender Generationen.



Wir realisieren die Grödnerbahn im Rahmen von zwei Teilstufen: in einem ersten Schritt prüfen wir Alternativen zwischen Pontives und Plan; in einem

zweiten Schritt schließen wir das öffentliche Verkehrssystem an die Systeme des Landes im Eisacktal in Waidbruck und an die angrenzenden Dolomitentäler an.

Mit der Grödnerbahn sichern wir die Befriedigung folgender Bedürfnisse:

- Zeitgemäße, schnelle und umweltfreundliche Anbindung an den überörtlichen Verkehr, insbesondere für PendlerInnen
- Erreichbarkeit der Ortschaften und zentralen Dienste innerhalb des Tales
- Erreichbarkeit der Tourismusdestination
- Erschließung der Skigebiete und Aufstiegsanlagen mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln



Teilstrategie: Innerörtliches ÖV-System

Innerhalb der Ortschaften verwirklichen wir ein öffentliches Verkehrssystem, welches auch bei schlechter Witterung oder im Winter sowie für Personen mit eingeschränkter persönlicher Mobilität den Verzicht auf das eigene Auto erleichtert. Dabei berücksichtigen wir Mobilitätskonzepte wie individuelle Shuttledienste, Car-Sharing mit Hybrid-, bzw. Elektroautos, Elektrofahrräder, etc.



Wir garantieren unseren Bürgern und Gästen mit einem effizienten innerörtlichen Verkehrssystem kurze Wege innerhalb der Ortschaften und berücksichtigen dabei besonders die Bedürfnisse von Familien und älterer Menschen.





Wir planen das Konzept in Einklang mit der Entwicklung der Grödnerbahn, um die Haltepunkte der Bahn an zentralen Standorten in den Gemeinden zu realisieren und diese zu multimodalen Knotenpunkten im Gesamtsystem zu machen. Zu diesem Zweck führen wir den Grödentakt ein, welcher das wartefreie Umsteigen zwischen den einzelnen Verkehrsträgern garantiert. An den Knotenpunkten sehen wir geeignete Infrastrukturen und Dienstleistungen für die Menschen im Tal vor (Leihräder, Abstellplätze (abschließbar), Rampen, Service-Stationen...)



Die Anbindung an das öffentliche Verkehrssystem ist für uns eine Voraussetzung bei der Ausweisung neuer Siedlungsgebiete im Rahmen der örtlichen Planung.

Teilstrategie: Rad- und Fußwegenetz ausweiten



Wir verleihen dem Rad- und Fußverkehr in Gröden einen neuen Stellenwert, indem wir ein durchgängiges Netz für Rad- und Fußwege schaffen. Dieses Netz verbindet Wohngebiete und Unterkünfte mit verschiedenen Zielen innerhalb und außerhalb der Ortschaften (Schule, Einkaufen, Attraktionspunkte).



Wir positionieren uns im Radtourismus, indem wir die Nutzung der Passstraßen als radtouristische Infrastruktur in Zusammenarbeit mit den angrenzenden Tälern ausweiten.



Durch Bereitstellung zusätzlicher Dienstleistungen und Services rund um den Rad- und Fußverkehr (Reifenautomaten, Bewirtschaftung, Rastplätze) schaffen wir einen Mehrwert und verwandeln die reine Infrastruktur in ein konsumierbares Produkt mit hohem Attraktionswert.

Teilstrategie: Mobilitätszentrum Pontives-Waidbruck



Pontives ist für uns zentraler Eingangsort in unser Tal. Im Rahmen der Realisierung der Grödnerbahn kommt Pontives eine hohe Bedeutung als Startpunkt der ersten Ausbaustufe zu. Pontives ist der zentrale Umsteigeplatz und Knotenpunkt von individuellen auf öffentliche Verkehrsträger. Durch den Standort vernetzen wir die Mobilität taleinwärts und talauswärts.



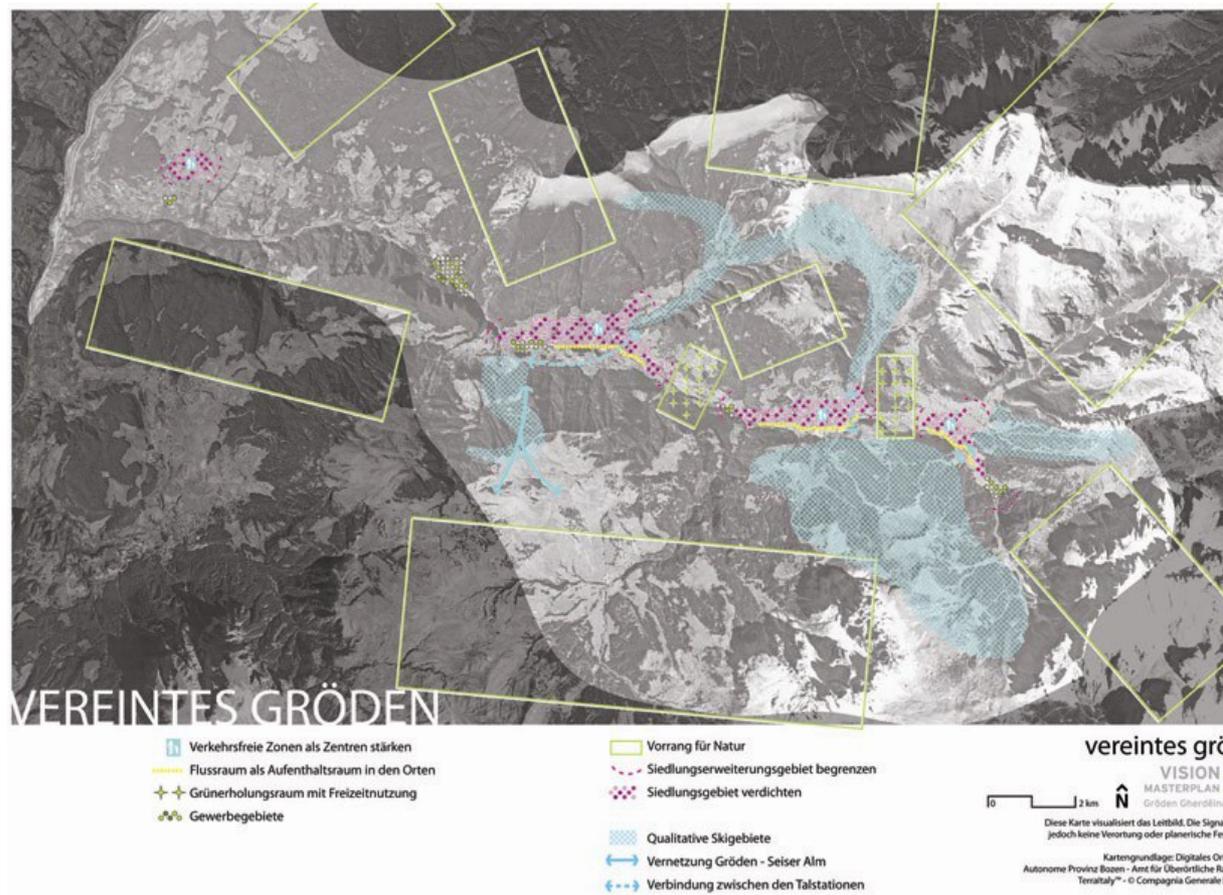
Zum Auffangen der Verkehrsströme mit individuellen Verkehrsträgern sehen wir die notwendigen Kapazitäten an Parkflächen, vornehmlich unterirdisch vor.



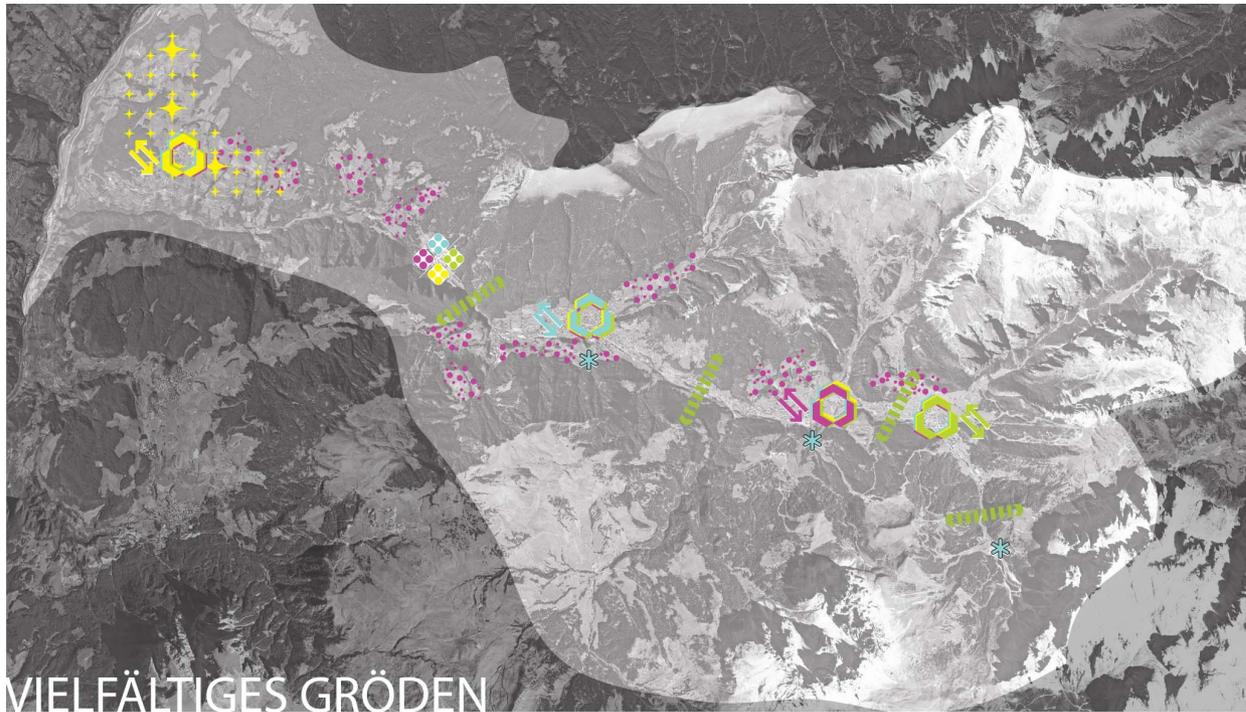
Am Knotenpunkt Pontives gewähren wir Fahrgästen und der Bevölkerung umfassende Informationen über das Mobilitätsangebot im Tal (Grödentakt, Fuß- und Radwegenetz, Leihfahräder, Elektroautos...).

Teil IV Vision Gherdëina

4 Vereintes Gröden



5 Vielfältiges Gröden



-  Lokale Identität
-  Energie
-  Holz
-  Bildung
-  Sport
-  Übergreifendes Wirtschaftszentrum Pontives
-  Forschung erneuerbare Energien Lajen
-  Funktionale Mischung in den Ortskernen
-  Ländliche, ortstypische Siedlungsformen und Bautypologien
-  Ökologische Grünkorridore
-  Wintersportzonen

gröden - vielfalt statt einfalt

 0 2 km
 

VISION 
MASTERPLAN
 Gröden Gherdëina Gardena

Diese Karte visualisiert das Leitbild. Die Signaturen stellen jedoch keine Verortung oder planerische Festlegung dar.

Kartengrundlage: Digitales Orthofoto 2006
 Autonome Provinz Bozen - Amt für Überörtliche Raumordnung
 Temaitaly™ - © Compagnia Generale RipreseAeree

6 Verkehrsarmes Gröden

